

Uniklinik baut neues Operationszentrum

Für über 100 Millionen Euro entsteht eine neue Chirurgie und Notaufnahme mit modernster Technik.

27.03.2015 Von Tobias Wolf

Bild 1 von 2



2018 soll das OP-Zentrum der Uniklinik eröffnen. Am Donnerstag war Grundsteinlegung.

© Visualisierung: Uniklinik

Sie ist knapp einen Meter lang und glänzt kupferfarben: Die Grundsteinkapsel des neuen Chirurgischen Zentrums am Uniklinikum. Gefüllt mit Tageszeitungen, Bauplänen und ein paar Euro-Münzen wurde sie am Donnerstag im Fundament des Rohbaus auf dem Gelände des Krankenhauses versenkt. Es ist derzeit Sachsens größtes Krankenhaus-Projekt, das mit der Grundsteinlegung gestern auf den Weg gebracht wurde. Rund 85 Millionen Euro investiert allein der Freistaat in Bau und Gebäudetechnik, wie Klima- und Lüftungsanlagen. Weitere rund 20 Millionen werden für die Medizintechnik und Ausstattung der Operationssäle benötigt, so die Schätzung des Klinikums.

Krankenhaus der Maximalversorgung

Verteilt auf 10 500 Quadratmeter und sechs Etagen entstehe praktisch ein eigenes Krankenhaus der Maximalversorgung, so Michael Albrecht, der Medizinische Vorstand. „Es ist wie ein Mosaikstein in einem Muster eingepasst“, sagt er. Neun Operationssäle, darunter ein besonders großer für Schwerstverletzte sollen in der dritten und vierten Etage entstehen, direkt verbunden mit den bestehenden im Nachbargebäude. Auch die beiden Etagen sind mit Treppen so miteinander verbunden, dass die Ärzte den Sterilbereich nicht verlassen müssen, wenn sie zwischen den OP-Sälen wechseln. Außerdem soll es daneben einen Saal mit einem Magnetresonanztomografen (MRT) geben. So können Chirurgen während einer Operation ein MRT-Bild machen. Dies sei vor allem bei Hirnverletzungen wichtig. Wird das MRT nicht benötigt, lässt er sich vom OP-Bereich mit einer Tür abtrennen und für ambulante Patienten nutzen. Mehrere Säle werden zudem speziell für Eingriffe bei Frühgeborenen ausgestattet. Auch für Krebspatienten bringt der Neubau mit moderner Technik viele Vorteile. So können dort künftig neue Behandlungsmethoden angeboten werden, bei denen der Krebs am offenen Körper direkt bestrahlt werden kann, ohne andere Organe oder die Haut zu beschädigen. Im Erdgeschoss wird die Notaufnahme eingerichtet, die erstmals den Ansprüchen eines Uniklinikums entspreche. So können zeitgleich bis zu sieben Rettungswagen vorfahren und Verletzte nach Unfällen einliefern. Die Lage der Säle im Gebäude Sorge überdies für kurze Wege vom Hubschrauber-Landeplatz in die Notaufnahme mit ihren Schockräumen und der Radiologie.

Bis Ende des Jahres soll der Neubau stehen

Auch das ist ein Ziel des Neubaus: Bei künftigen Katastrophen oder Großunfällen, mehr Patienten auf einmal versorgen zu können. Erst im vergangenen Jahr war so ein Ereignis eingetreten, als nach einem schweren Busunfall auf der Autobahn 4 nahe der Abfahrt Dresden-Neustadt über 50 zum Teil schwer verletzte Menschen in den Krankenhäusern der Region eingeliefert wurden. Auch ohne solche dramatischen Ereignisse verzeichnet die Notaufnahme des Uniklinikums rund 30 000 Patienten im Jahr, ein Drittel davon Kinder.

Bis Ende 2017 soll der Neubau fertiggestellt sein. 2018 soll darin erstmals operiert werden. Ein noch aus DDR-Zeiten stammendes Gebäude mit OP-Sälen wird dann außer Betrieb gehen. Der Neubau des Chirurgischen Zentrums wird mit Brücken im ersten Obergeschoss an die Nachbargebäude der HNO-Abteilung und der Augenklinik verbunden, sodass Ärzte, Pfleger und Patienten trockenen Fußes von Haus zu Haus kommen.

Am Rand der riesigen Baugrube des neuen Chirurgischen Zentrums sind noch die gemauerten Vorläufer dieser Brücken zu sehen. Die Gänge verliefen früher unterirdisch. „Schon vor 100 Jahren wurden Patienten durch diese Röhren transportiert“, sagt Kliniksprecher Ostermeyer. Doch dafür seien sie nicht mehr geeignet. Stattdessen verlaufen heute unterirdische Versorgungsleitungen in ihnen.

Für Uniklinik-Chef Albrecht ist der Neubau des Chirurgischen Zentrums alternativlos. „Spätestens alle 20 bis 25 Jahre muss eine solche Einrichtung erneuert werden, sonst verliert man medizinisch den Anschluss.“ Es ist nicht der einzige Neubau. Seit den frühen 1990er-Jahren hat allein der Freistaat rund 750 Millionen Euro in das Johannstädter Klinikum investiert.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/uniklinik-baut-neues-operationszentrum-3068682.html>
